Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin $1\frac{1}{3}$ Thlr.,
außerhalb $1\frac{1}{12}$ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung



105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 270. [261] Morgen- Donnerstag den 7. Juni. Ausgabe. 1860.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Ueber die Ernennung Sr. K. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm zum Chef des 1. Inf.-Regts. berichtet die „K. H. Z.": Als Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent bei der heutigen Parade an der Tete des 1. Infanterie-Regiments anlangte, rief er Se. K. H. den Prinzen Friedrich Wilhelm zu sich heran, hieß ihn den Degen ziehen und ernannte ihn in der freundlichsten Weise zum Chef des 1. Infanterie-Regiments. Die dem Regiment dadurch gewordene Auezeichnung erfüllte Aller Herzen mit der innigsten Freude, die, als Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm nach der Parade das Regiment um sich versammelte und eine kräftige begeisternde Ansprache an dasselbe hielt, in den auf Se. Maj. den König, den Prinz-Regenten und den neuen Regiments-Chef ausgebrachten Hurrahs Ausdruck erhielt. Heute (4. Juni) vor 115 Jahren, also 1745, fochten alle drei Bataillone des 1. Infanterie-Regiments ruhmvoll in der Schlacht bei Hohenfriedberg. (Letzter Chef dieses Regiments war bekanntlich der K. russ. General-Feldmarschall Fürst von Warschau, Gr. Paskewitsch von Erivan.)

— Wie verschiedenen Blättern von hier geschrieben wird, verlautet, daß man sich von französischer Seite bemühe, eine Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser Napoleon in Baden-Baden herbeizuführen.

— Wie die „N. Hannov. Z." meldet, soll Direktor Stieber als Direktor der Straf- und Gefangenanstalt nach Breslau versetzt werden in Stelle des Direktors Stephan, der in gleicher Eigenschaft nach Rawicz kommt. Der Staatsanwalt Nörner wird, demselben Blatte zufolge, wie verlautet, auf seinen eigenen Wunsch, zum Rechtsanwalt beim hiesigen Stadtgericht ernannt werden und den Titel als Geh. Justizrath erhalten.

Königsberg, 4. Juni. Ueber die Festlichkeiten bei der Anwesenheit Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten und des Prinzen Friedrich Wilhelm wird weiter berichtet: Das Diner auf dem Königlichen Schlosse war etwa um 8 Uhr Abends beendigt, worauf sich die Königlichen Herrschaften zu dem in den Logengärten arrangirten städtischen Feste begaben. Hier bestiegen die Königlichen Herrschaften sogleich das zur Wasserfahrt auf dem Schloßteiche bereit gehaltene Boot. Der Schloßteich glich durch die glänzende Illumination der Gärten einem Feuermeer, es war eine beinahe feenhafte Pracht angewendet, um das Fest zu heben und zu beleben. Um 9 Uhr setzte sich die Wasserfahrt in Bewegung, welche $\frac{3}{4}$ Stunden dauerte. Die hohen Gäste verweilten darauf bei einem Souper bis gegen 11 Uhr, dann verabschiedeten sie sich huldreichst von den Festgebern und begaben sich nach dem Schießhause, woselbst die Schützengilde gleichfalls ein schönes Fest arrangirt hatte und der zeitige Ober-Vorsteher der Gilde, Herr Sanitätsrath Professor Dr. Burow die Königlichen Herrschaften empfing. Es wurde vor dem Hause ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Ihre Königlichen Hoheiten unterhielten sich viel mit den Anwesenden und kehrten erst nach $11\frac{1}{2}$ Uhr ins Schloß zur Nachtruhe zurück. Bei der gestrigen Paradeaufstellung von sämmtlichen Truppen der hiesigen Garnison führten Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm das 1. Infanterie-Regiment, zu dessen Chef er heute ernannt worden war, und der General-Feldmarschall von Wrangel das 3. Kürassier-Regiment, als Chef desselben Regiments, dem Prinz-Regenten vorbei. Um $9\frac{1}{4}$ Uhr erschienen die Königlichen Herrschaften auf der Eisenbahn in der festlich und schön geschmückten blauen Vorhalle, welche zu den Empfangsgemächern führt. Hier hatten sich die Minister, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, die Landstände und dann die Mitglieder der Direktion der Ostbahn und die der Bau-Kommission der Eydtkuhner Eisenbahn aufgestellt, welche sich ehrerbietigst beim Eintreten der hohen Herren verneigten. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent trat zunächst an die Vertreter Rußlands heran und sprach namentlich lange Zeit mit dem Fürsten Gortschakoff, dann wandte sich Höchstderselbe um und es trat Se. Excellenz der Herr Handelsminister von der Heydt vor den Königlichen Herrn mit einer Anrede, in der er die Wichtigkeit des heutigen Tages, an dem die Eröffnung der Bahnstrecke nach der russischen Grenze stattfindet, welche schon Se. Maj. der König im Jahre 1853 bei Gelegenheit der Einweihung der Ostbahn in Braunsberg, auf die Wichtigkeit derselben hindeutend, verheißen habe. Von ganzem Nutzen für den Staat, ja die Provinz würde sie erst durch die nun auch bald bevorstehende Eröffnung der Bahnstrecke in Rußland werden, denn es würde dann ein Eisenbahnnetz hergestellt sein, welches von den Pyrenäen bis zum baltischen Meere reichte. Der Redner sprach dann von den Interessen drr Provinz, deren Vertreter hier anwesend sind, und gedachte der patriotischen Gesinnung, der Liebe zum angestammten Herrscherhause in erhebenden Worten. Mit einem Hoch! auf Se. Majestät den König und den Prinz-Regenten schloß die Rede, auf welche Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent in kräftigen, aber gefühlvollen Worten etwa dahin gehend antwortete: daß auch er die Wichtigkeit der heute inaugurirten Bahn sehr wohl erkenne, umsomehr, als wir durch dieselbe mit dem Nachbarlande noch inniger verbunden werden. (Se. Königl. Hoheit reichte bei diesen Worten dem Fürsten Gortschakoff, mit bedeutungsvollen freundlichen Mienen begleitet, seine Rechte und schüttelte sie kräftig.) Dann erklärte Se. Königliche Hoheit, daß ihm die Worte, welche der Minister über die Provinz gesprochen, überaus wohlgethan haben, und schloß endlich mit einem Dank an alle diejenigen, welche durch Geist und Kraft geholfen haben, das Werk zu vollenden.

Der Prinz-Regent bestieg nun den bereit gehaltenen, festlich mit frischen Blumen geschmückten Salonwagen. In denselben stiegen noch, außer Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm, auch die russischen Generale, der Feldmarschall v. Wrangel, die Minister v. d. Heydt und v. Pückler, so wie der kommandirende General von Werder und der Ober-Präsident Eichmann Excellenz ein. Der Zug, welcher aus 14 Wagen bestand, setzte sich unter Hurrahrufen der auf dem Bahnhofe versammelten großen Menschenmenge um $9\frac{3}{4}$ Uhr in Bewegung, um, morgen bald nach 11 Uhr Vormittags wieder die Königl. Gäste nebst Begleitung hierher zu führen.

Vom Main, 4. Juni. Man will hier wissen, daß die französische Regierung ganz neuerdings ein besonderes Rundschreiben in ihre Vertreter an den deutschen Höfen erlassen hat, in welchem sie, der letzten Kundgebung im „Moniteur" entsprechend und gestützt auf eine Reihe thatsächlicher Belege, namentlich Deutschland gegenüber jeden Hintergedanken territorialer Machterweiterung nochmals auf das Bestimmteste und Entschiedenste von sich weist.

Italien.

Das Gerücht, das am 4. Tuni in Paris über Wiederbeginn des Bombardements von Palermo verbreitet war, scheint sich leider zu bestätigen, obgleich eine bestimmte Meldung darüber noch nicht vorliegt. Das Bombardement hat furchtbare Verwüstungen in der Stadt angerichtet. König Franz II., der es „wie Papa" zu machen pflegt, ist damit noch nicht zufrieden, er hat, wie aus Neapel, 3. Inni, Abends, telegraphirt wird, die Bedingungen der Capitulation zu ratificiren verweigert. Die Feindseligkeiten sollten demnach am 3. Juni um 12 Uhr Mittags, wo der Waffenstillstand ablief, von Neuem eröffnet werden. Palermo ist derselben neapolitanischen Depesche zufolge „mit Barricaden versehen, und ein Theil der königlichen Truppen war von den Insurgenten umzingelt, und ein neapolitanischer General soll zu den Aufständischen übergegangen sein." Die Truppen, welche nicht umzingelt sind, werden vermuthlich die im königlichen Palaste eingeschlossenen sein. Dieses Gebäude liegt bekanntlich an der Südwestseite der Stadt, an der Porta Nuova, welche zur Toledostraße führt, die vorzugsweise gefährdet werden konnte, weil sie auch von der andern Seite, der Porta Felice, vom Fort della Gallica und von dem Geschwader im Hafen bestrichen werden kann. Hier ist der Hauptsitz des Straßenkampfes. Die Independance will kaum glauben, daß das Bombardement wirklich mieder begonnen habe! sie bemerkt zu der ueapolitanischen Depesche: „Wenn sich die Sache bestätigt, so wird sie das nur zu gerechte Entsetzen Europa's über das System der neapolitanischen Regierung nur noch steigern; selbst das Mitleid mit der Jugend und Unerfahrenheit des jungen Nachfolgers des Königs Ferdinand wird vor den grauenhaften Folgen seines unbarmherzigen Entschlusses verstummen. In Palermo bei dem jetzigen Stande der Dinge den Krieg fortsetzen, heißt nicht mehr sich vertheidigen, sondern heißt nur noch sich rächen, und das Bombardement von Palermo wird durch das unnöthig vergossene Blut, durch die von Grund aus zerstörte Stadt zwischen dem sicilianischen Volke und seinem Herrscher einen tieferen und noch ungleich weniger übersteiglichen Abgrund befestigen, als alle Siege der Insurrection zu bewirken im Stande gewesen wären." Auch der Moniteur Universel spricht in einem vor Eintritt der letzten Wendung geschriebenen Artikel die Ueberzeugung aus, daß Palermo gegen einen Angriff von der Landseite durchaus nicht zu halten gewesen sei; eben so nutzlos erscheint es ihm, wenn sich die neapolitanischen Truppen, wie es jetzt der Fall ist, im königlichen Palaste vertheidigen wollen, „der in keiner Weise zur Vertheidigung geeignet ist und der sie nur in eine Lage bringen würde, wo sie ihre Verbindung mit dem Hafen verlieren müßten." Uebrigens sind auch die Hafenbatterieen nach dem Urtheile des Moniteur „ziemlich mittelmäßig", und Castellamare, das den Hafen beherrscht, „kann gegen Batterien, die an der Favorita aufgestellt sind, nicht lange Stand halten, denn diese Stellung beherrscht dasselbe; ist Garibaldi im Besitz von Artillerie, so wird er in kurzer Zeit die königlichen Truppen in die Nothwendigkeit versetzen, diese Position zu räumen.

In Messina war man bereits bei Abgang des letzten Levante-Dampfers, der am 2. Juni in Genua eintraf, auf das Aeußerste

---

Garibaldi,

seine Jugend, sein Leben, seine Abenteuer und Kriegsthaten.

(Fortsetzung.)

Nachdem er seinen Sohn, das Kind seiner geliebten Margarethe, bei einer Familie untergebracht hatte, die er während seines frühern, längern Aufenthalts in Marseille kennen gelernt, und in deren Schloß er den Knaben, der bei seinem zarten Alter einer mütterlichen Pflege noch nicht entbehren konnte, gut aufgehoben wußte, schiffte er sich, ohne einen bestimmten Lebensplan zu fassen, auf einer ägyptischen Corvette ein, die zufällig segelfertig im Hafen lag.

Bald wieder in Thätigkeit zu gelangen, war sein einziger Wunsch; deshalb fragte er auch nicht weiter nach dem Bestimmungsort der Corvette. Zwar hatte er halb die Absicht gehabt, dem Vicekönig von Aegypten seine Dienste anzubieten, als aber nach einer stürmischen Fahrt, bei welcher das Schiff, an dessen Bord er sich befand, in der größten Gefahr geschwebt hatte und derselben nur durch seine Geistesgegenwart und seinen Muth, verbunden mit seinen nautischen Kenntnissen, entrissen worden war, die Corvette in Tunis einlief, war ihm auch dies gleichgültig. Er erblickte darin eine Fügung seines Schicksals, und demselben folgend, stieg er an das Land.

Durch den Kapitän des ägyptischen Fahrzeuges, der seine Dankbarkeit gegen den kühnen Abenteurer, dem er die Erhaltung seines Schiffes verdankte, nicht verläugnete, verbreitete sich schnell der Ruf dessen, was Garibaldi gethan. Wo er sich zeigte, wurde von Neugierigen umstanden, die den ausgezeichneten Seemann kennen zu lernen wünschten, denn bei diesem ehemaligen Seeräubervolke herrschte noch immer die lebhafteste Bewunderung für jede kühne That, die auf dem Meere vollbracht worden war, und nicht genug hatte der Egypter die kalte Entschlossenheit Garibaldis zu rühmen vermocht.

Nicht lange dauerte es, da hörte auch der Dey den Namen des kühnen Fremdlings rühmlichst nennen. Alsbald ließ er Garibaldi vor sich bescheiden und machte ihm den Vorschlag, in seine Dienste zu treten und als Kapitän den Befehl eines größern Schiffes zu übernehmen. Ohne sich lange zu besinnen, nahm er den ihm angetragenen Posten an; das Ansinnen jedoch, zugleich auch den Glauben zu wechseln, wies er mit entschiedener Festigkeit zurück, und der Dey drang deshalb nicht weiter in ihn, denn er fürchtete, dadurch einen Diener zu verlieren, auf dessen Besitz er nach dem, was er von Garibaldi gehört hatte, viel Gewicht legte.

Beide Theile fanden keine Ursache, den abgeschlossenen Vertrag zu bereuen, denn Garibaldi sah sich bald durch das Vertrauen des Deys geehrt, und dieser übertrug seinem neuen Schiffskapitän manche wichtige Geschäfte des Seewesens, die Garibaldi stets mit Eifer und Geschicklichkeit und zur größten Zufriedenheit seines Gebieters ausführte.

Indeß war es nicht Garibaldis Bestimmung, lange in dieser Existenz zu bleiben, die zwar voller Thätigkeit, dennoch aber vergleichsweise sehr ruhig und durchaus friedlicher Natur war. Gefahren sollten ihn nur zu bald aufsuchen. Als er eines Tages bei dem Dey, der ihm freien Zutritt gewährt hatte, eintrat, sah er eine weibliche Gestalt sich mit allen Zeichen des Schrecks aus den Armen des Herrschers winden und in ein anstoßendes Gemach entfliehen, dessen schwere Seidenvorhänge rauschend hinter ihr zufielen.

Finstern Blicks fragte ihn der Dey nach der Ursache seines Kommens; als aber Garibaldi ruhig antwortete, einen ausführlichen Bericht über die Vollziehung eines empfangenen Auftrages erstattete und dabei auch nicht einen einzigen Blick nach jenem Thürvorhange sendete, da schwand die Wolke der Eifersucht von der Stirn des Deys. Er hielt sich überzeugt, Garibaldi hätte die entfliehende Gestalt nicht bemerkt, wenigstens ihre Züge nicht erkannt.

Indeß hatte der Dey sich dennoch getäuscht. Garibaldis scharfem Auge hatte selbst der kurze Moment, in welchem die fliehende Frauengestalt sich ihm zeigte, genügt, um ein Wesen von unendlichem Liebreiz zu erkennen, und sein entzündbares italienisches Blut durchglühte ihn wie durch einen Zauberschlag mit der heftigsten Liebe zu dem wunderschönen Weibe.

Aber er konnte nicht zweifeln, daß es Leila, die Favorit-Sultanin des Deys, gewesen war, die er durch seinen unerwarteten Eintritt überrascht hatte, und augenblicklich die Gefahr erkennend, die über seinem Haupte schwebte, wußte er seine äußere Ruhe vollkommen zu bewahren, obgleich eine geheimnißvolle Ahnung ihm zuflüsterte, das reizende Weib sei vielleicht gleich ihm in sympathetischem Gefühle von einer plötzlich erwachten Leidenschaft erfüllt.

Daß dem wirklich so sei, konnte er kaum noch bezweifeln, als er zum Abschiede sich tief vor dem Dey verbeugte, dabei es wagte, über des Gebieters Achsel hinweg einen flüchtigen Blick nach dem Vorhange zu richten, und zwischen dem geöffneten Spalt

gefaßt. Viele Fremde verließen mit diesem Dampfer die Stadt. Die im Hafen liegenden Schiffe waren förmlich in schwimmende Hotels umgewandelt, da eine Menge messinesischer Familien sich auf denselben eingemiethet hatte, um bei Ausbruch des Kampfes sich sofort retten zu können. Am 29. Mai, wo dieser Dampfer abfuhr, waren die Straßen Messina's verödet; wer kampffähig war, hatte sich zu den Aufständischen begeben.

— Wenn man den letzten in Paris angekommenen Depeschen Glauben beimessen darf, so war das Feuer nach Wiederbeginn des Kampfes in Palermo auf beiden Seiten äußerst lebhaft, und die Casernen waren mit Verwundeten angefüllt. Die Gründe, welche die Ausführung der Capitulation verhinderten, werden verschieden angegeben. Nach den Einen war es der König, der die Capitulation verworfen, nach den Andern konnten sich Garibaldi und General Lanza wegen der Bedingungen der Capitulation nicht einigen. Der neapolitanische General soll nämlich verlangt haben, seine Truppen mit Sack und Pack abziehen zu lassen, während Garibaldi, der Waffen und Zubehör nöthig hat, nicht darauf eingehen wollte. Nach den Depeschen der Patrie bot der Kampf einen sehr ernsten Charakter dar. Die Zahl der Insurgenten hatte bedeutend zugenommen, und die Dampf-Fregatten Parthenope und Amalfi (von der königlichen Marine) kreuzten ihr Feuer mit dem der Forts am Meere. Privatbriefe aus Neapel melden, daß nach dem ersten Bombardement bereits ein Drittel der Stadt vollständig zerstört war. Die Zahl der bis dahin in Palermo Gefallenen geben diese Briefe — aber wohl übertrieben — auf 10,000 Menschen an.

Neapel, 31. Ma. Die Regierung beeilte sich gestern, uns ein Sieges-Bulletin mitzutheilen, nach welchem die Insurgenten überall den Kürzeren gezogen haben. Zum Schluß heißt es: Auch der getäuschte öffentliche Geist erhebt sich mehr von Tag zu Tag, kehrt zu den Gefühlen der gesetzlichen Ordnung zurück und fängt an, sich sicher zu fühlen in der Tapferkeit und bewunderungswürdigen Haltung der Königlichen Truppen, deren Bravour, Ausdauer und Disziplin wir nicht genug loben können. In Allen lebt nur Ein Enthusiasmus für die legitime Sache, die sie vertheidigen, Alle haben nur Ein Feldgeschrei, das sie zum Siege führt: Es lebe der König!" Man glaubt hier nicht an ein Gelingen des Garibaldischen Unternehmens, selbst wenn die Insurgenten sich auch in Palermo sollten halten können. Es stehen gegenwärtig nicht weniger als 45,000 Mann in Sicilien.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Man erzählt, die französische Regierung habe dem heiligen Vater zu wissen gegeben, daß sie Rom in seinem Interesse besetzt halte und ihm dadurch jedenfalls die Residenz in der ewigen Stadt gesichert bleibe; dies solle sie unter allen Umständen bleiben.

Der Gesundheitszustand des Prinzen Jerome hat sich um Vieles gebessert. Er soll jetzt außer Gefahr sein.

Türkei.

Konstantinopel. Die Richtigkeit der Marseiller Depesche über den Bruder des Sultans wird vom „Constitutionnel" durchaus in Abrede gestellt. Abdul Azis wird nicht gefangen gehalten, sondern steht mit seinem Kaiserlichen Bruder im besten Vernehmen und ist von diesem noch jüngst dem Herzog von Brabant als Thronerbe vorgestellt worden.

Amerika.

Newyork, 12. Mai. In Washington hat der Senat eine Bill angenommen, wodurch der Preis für alles bei den öffentlichen Versteigerungen unverkauft gebliebene Congreßland auf 10 Sgr. pro Acre ($1\frac{1}{3}$ Magdeburger Morgen) herabgesetzt wird. Doch ist fraglich, ob das Repräsentantenhaus dieses annehmen wird. Die Majorität desselben besteht darauf, daß nicht blos der Abraum des Congreßlandes, sondern überhaupt alles Congreßland in Parcellen von 160 Acres wirklichen Bebauern ganz umsonst überlassen werde.

In Washington bildet sich ein aus angesehenen südlichen Kaufleuten und den Vertretern belgischer und rheinländischer Handlungshäuser und Fabrikanten bestehendes Comite, welches einen directen Handelsverkehr zwischen den Industrieländern des europäischen Continents und unseren Sclavenstaaten anbahnen soll. Die belgische Regierung interressirt sich sehr dafür. Macon in Georgia soll der Haupteinfuhrhafen für belgische und rheinische Industrieproducte werden. So sucht man die commercielle Suprematie von Newyork vom Süden aus wie vom Norden (Portland und canadische Eisenbahnen) zu stürzen. So lange indessen Newyork der Centralpunkt des Capitals und des Creditwesens ist, braucht es alle diese Angriffe nicht zu fürchten.

Provinzielles.

Stettin, den 6. Juni.

** (Kriminal-Sitzung vom 6. Juni.) Im Laufe der beiden letzten Jahre kamen mehrfach Klagen vor, daß an Gütern, welche mit der Berlin-Stettiner Bahn hier angekommen waren, sich ein Manquo zeigte. Reklamationen bei der Bahn hatten keinen Erfolg, da das Fehlen in der Regel erst später entdeckt wurde und es dann nicht mehr möglich war, zu konstatiren, ob das Gut ordnungsmäßig abgeliefert war. Eine heute zur Verhandlung kommende Anklage hat einem derartigen Diebe die gerechte Strafe zuerkannt. Im Herbst vor. Jahres, Morgens $6\frac{1}{2}$ Uhr, bemerkte einer der auf dem Güterboden beschäftigten Arbeiter, daß der ebenfalls dort beschäftigte Joh. Friedr. Colberg von hier sich mit einem Kruge nach der anderen Abtheilung des Güterschuppens, für abgehende Waaren, begab, dort an einem Oxhofte sich zu thun machte, etwas in den Krug abzog und später aus dem Kruge trank. Die Arbeiter bei den ankommenden Gütern beginnen um 6 Uhr, die bei den abgehenden um 7 Uhr Morgens, und dürfen vor dieser Zeit nicht den Boden betreten. Colberg hatte sich mithin schon einer Uebertretung seiner Dienstvorschrift schuldig gemacht, indem er zu ungehöriger Zeit den Boden betrat. Er wurde von dem erwähnten Arbeiter angezeigt und in Folge dessen sofort entlassen. Bei Gelegenheit eines Diebstahls von 2 Kisten, bei deren Aufladen C. geholfen, wurde in fast zufälliger Weise bei ihm Haussuchung gehalten und fand man eine große Menge feiner Stick- und Strickwolle, Fischbein, Schuhe, Siegellack, auch Pfandscheine über zwei Regenschirme. Bald fanden sich hierzu auch die Eigenthümer, der Drechsler Behnke erkannte einen der Regenschirme als einen der beiden, die an einer Sendung im November 1858 gefehlt hätten; der Posamentierwaarenhändler Ziegenhagen rekognoszirte einen Theil der Vigognewolle und das Fischbein als an einer Sendung aus dem Frühjahr 1859 fehlend; der Händler Cosmar erklärte die Schuhe ebenfalls als von seinen Sendungen herrührend. Zu einem andern großen Theil der Wolle fehlen die Bestohlenen. Colberg bestreitet heute, die betreffenden Gegenstände gestohlen zu haben, er habe sie nach und nach gekauft, ein Theil der Wolle gehöre seinen Verwandten, doch steht dieser Angabe sein früheres dem Polizei-Kommissar Worms abgelegtes Geständniß gegenüber. Da nach Angabe der Bahnbeamten, so wie der Bestohlenen die Gegenstände nur mit Anwendung von Gewalt aus den betreffenden Kisten und Ballen entwandt sein können, so liegt ein schwerer fortgesetzter Diebstahl nach §. 218 des St.-G.-B. vor, wohin auch der Gerichtshof auf Antrag der Staatsanwaltschaft erkennt. C. ist im Jahr 1848 schon wegen Diebstahl bestraft und hat die Strafe im Febr. 1848 verbüßt. Da nun keiner der jetzt vorgekommenen Diebstähle sich bis zum Februar 1858 zurückführen läßt, so nimmt der Gerichtshof an, daß seit der ersten Strafe und dem jetzigen Diebstahle ein Zeitraum von 10 Jahren verflossen und deshalb kein Diebstahl im Rückfalle vorliege, mildernde Umstände seien nicht anzunehmen, aber auch kein Grund über das niedrigste Strafmaß hinauszugehen. Es wird demgemäß auf 2 J. Zuchthaus und 2 J. Polizei-Auff. gegen Colberg erkannt und dessen sofortige Verhaftung verfügt.

Der Bäcker Tillack, dem die Steuerbeamten auf dem Nemitzer Felde eine Quantität Brod mit Beschlag belegt hatten, und der dagegen die Behauptung aufgestellt hatte, er habe sich außerhalb des Steuerbezirks befunden, weshalb die Verhandlung der Sache in einem früheren Termine ausgesetzt werden mußte, um über diesen Einwand die erforderliche Auskunft zu erhalten, wird heute für schuldig erkannt und zu 16 Thlr. Geld- oder 14tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Der Arbeiter Daniel Friedr. Marquardt, hatte am 10. Oktbr. v. J. von dem Kunstgärtner Stöpke, bei dem er arbeitete, einen mit 11 Thlr. beschwerten, an einen Gärtner in Moabit gerichteten Brief zur Bestellung auf die Post nebst 5 Sgr. Porto erhalten. Marquardt kam nicht wieder, vielmehr traf ihn Stöpke bald darauf am Bollwerk und ließ ihn verhaften. Man fand bei ihm noch ca. 27 Sgr. Er gab an, der Arbeiter Zimmermann habe den Brief ihm abgenommen, erbrochen, 10 Thlr. behalten und ihm, dem Marquardt nur 1 Thlr. gegeben. Des Zimmermann ist man noch nicht habhaft geworden, Marquardt wird wegen Unterschlagung mit 1 Monat Gefängniß bestraft.

** In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch verunglückte ein Arbeiter, indem er von einem Walle in der Nähe der Pionierkaserne in den Wallgraben stürzte und das Kreuz brach.

** Ein Arbeiter, der gestern auf den Flössen vor dem Kreßmannschen Holzhofe in Grabow beschäftigt war, erhielt, als er sich gerade bückte, von einem andern, der mit dem Einschlagen von Spiekern beschäftigt, ohne dessen Verschulden einen Schlag mit der Axt auf den Kopf, der den Schädel spaltete.

* Dem Vernehmen nach werden größere Korps-Uebungen der Armee auch in diesem Jahre nicht stattfinden, wohl aber soll in Divisions-Verbänden geübt werden und es sollen diese Uebungen etwas früher als bisher stattfinden, worauf die Reserven zur Entlassung kommen werden.

Telegraphische Depeschen.

Hannover, 6. Juni. (W. T. B.) Der Minister des Innern, Herr v. Borries ist in Anbetracht seiner Verdienste in den Grafenstand erhoben worden.

Paris, 5. Juni. (W. T. B.) Die heutigen Abendjournale dementiren die Nachricht von dem Wiederbeginn des Bombardements von Palermo.

Der Waffenstillstand soll verlängert worden sein. Man erwartet eine ehrenvolle Lösung.

Konstantinopel, 5. Juni. (W. T. B.) Abuchtar Pascha, Minister der Civilliste, ist an Stelle Hassib Paschas zum Finanzminister ernannt worden und wird durch den Minister ohne Portefeuille, Chefik Pascha ersetzt. — Theodor Baltazzi ist gestorben.

Börsen-Berichte.

Berlin, 6. Juni. Weizen loco 68—78 Thlr. pr. 2100pfd.

Roggen loco $49\frac{1}{2}$—49 Thlr. pr. 2000pfd. bez., schwimmend 82—83pfd. $48\frac{3}{4}$ Thlr. pr. 2000pfd. bez., Juni $48\frac{3}{4}$—48 Thlr. bez. u. Gd., $48\frac{1}{4}$ Br., Juni-Juli $48\frac{1}{4}$—48 Thlr. bez. u. Gd., $48\frac{1}{4}$ Br., Juli-August $48\frac{5}{8}$—48 Thlr. bez. u. Gd, $48\frac{1}{4}$ Br., August-September $48\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bez. u. Br., 48 Gd., September-Oktober 49—$48\frac{1}{8}$ Rt. bez.

Gerste, große und kleine 38—43 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer loco 28—29 Thlr., Lieferung pr. Juni-Juli $26\frac{3}{4}$ Thlr. bez., Juli-August $26\frac{3}{4}$ Thlr. bez, September-Oktober $26\frac{1}{4}$ Rt. bezahlt.

Erbsen, Kochwaare und Futterwaare 47—55 Thlr.

Rüböl loco $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Juni $11\frac{13}{24}$ Thlr. bez. und Br. $12\frac{1}{2}$ Gd., Juni-Juli $11\frac{1}{3}$ Thlr. bez. Br., u. Gd., Juli-August $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $11\frac{7}{12}$ Gd., August-September $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $11\frac{3}{4}$ Gd., September-Oktober $11\frac{23}{24}$ 12 Thlr. bez., Br. und Gd., Oktober-November $12\frac{1}{12}$ — $\frac{1}{8}$ Thlr. bez. u. Br., $12\frac{2}{12}$ Gd., November-Dezember $12\frac{5}{24}$ —$\frac{1}{6}$ Thlr. bez. und Gd., $12\frac{1}{4}$ Br.

Leinöl ohne Geschäft.

Spiritus loco ohne Faß $18\frac{1}{4}$ Thlr. bez., Juni u. Juni-Juli 18 Thlr. bez. u. Br., $17\frac{11}{12}$ Gd., Juli-August $18\frac{1}{6}$ — $\frac{7}{24}$ Thlr. bez., $18\frac{1}{4}$ Br., $18\frac{1}{6}$ Gd., August-September $18\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Gd., $18\frac{7}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober $18\frac{1}{8}$ Thlr. bez. und Br., $18\frac{1}{4}$ Gd., Oktober-November $17\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $17\frac{1}{2}$ Gd.

Weizen still. — Roggen in flauer Haltuug und Preise gedrückt. — Rüböl in fester Haltung und für einzelne Sichten etwas besser bezahlt. — Spiritus bei mäßigem Umsatz schwach behauptet. Gek. 50,000 Quart.

Danzig, 5. Juni. Weizen rother 126.128 — 131.2pfd. nach Qualität von $82\frac{1}{2}$/84—86/88 sgr., bunter, dunkler und glasiger 126/28—131—33pfd. von 84—$87\frac{1}{2}$—91—$92\frac{1}{2}$ sgr., feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130.31—133.35pfd. von 90—95—100—104 sgr. — Roggen schwere Waare 55 sgr. pr. 125pfd. bezahlt. — Erbsen nach Qualität von $52\frac{1}{2}$—$57\frac{1}{2}$—58 sgr. — Gerste kleine 105.8—110.2pfd. von 42—43—44—45 sgr., große 110.14—116pfd. von 46.50—51.52 sgr. — Hafer von 29—30—32—33 sgr.

Spiritus bei Kleinigkeiten $17\frac{2}{3}$ Thlr. bezablt.

Posen, 5. Juni. Roggen unter dem Einflusse der Ankündigungen gedrückt, gekündigt 450 Wspl., abgelaufene Kündigungsscheine mit $43\frac{1}{4}$ Rt. bezahlt, pr. Juni-Juli $43\frac{5}{12}$—$\frac{1}{3}$ Rt. bez., pr. Juli $43\frac{11}{12}$ Rt. bez., pr. Juli-August $43\frac{11}{12}$ Rt. bez., pr. August $44\frac{1}{4}$ Rt. Gd., pr. September-Oktober $44\frac{1}{6}$ Rt. Gd.

Spiritus (pr. 8000 pCt. Tralles) bei schwachen Umsätzen wenig verändert, gek. 18,000 Qrt., mit Faß pr. Juni $17\frac{1}{6}$ Rt. bez. pr. Juli $17\frac{1}{2}$—$\frac{7}{12}$ Rt. bez., pr. August $17\frac{5}{6}$ Rt. Gd.

Hamburg, 5. Juni. Getreidemarkt. Weizen loko lebhaftes Geschäft, 1—2 Rt. höher; ab Neufeld 132pfd. Juni-Juli 133—135 bezahlt, ab Eckernförde 133—136pfd. 134—136 bezahlt. — Roggen loko stille, ab Königsberg 74, 75, 76 bezahlt. — Oel pr. Juni $24\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$, pr. Oktober $26\frac{1}{8}$. — Kaffee unverändert, 3000 Sack Laguayra 7—$7\frac{3}{4}$. — Zink fest.

---

desselben hindurch zwei wunderschöne Augen mit glühendem Blick auf sich gerichtet sah.

„Sie liebt mich!" flüsterte er in sich hinein, als er das Gemach des Sultans verließ, und verschwunden war in diesem Augenblicke jeder Gedanke an die Gefahren, die ihm erwachsen mußten, wenn er diese Liebe zu verfolgen wagte.

An dem Abend dieses Tages glitt eine Barke, nur von einem einzigen Manne gerudert, unter der Mauer dahin, welche den Serail-Garten des Deys auf der Seite des Meeres einfaßte und durch ihre Höhe nicht nur jedes Späherauge, sondern auch jeden kühnen Eindringling abhalten zu können schien. Auch Garibaldi schreckte dieses Hinderniß nicht zurück, und entschlossen, seine Liebe zu der schönen Leila auf jede Gefahr hin zu verfolgen, hat er sich mit einbrechender Dunkelheit in die Barke gesetzt, um, wie er beinahe jeden Abend pflegte, hinauszufahren auf das offene Meer, und hier in der Stille und Einsamkeit der Nacht des fernen Vaterlandes zu gedenken und seinen Freiheitsträumen nachzuhängen.

Doch kaum hatte er das offene Meer erreicht, kaum durfte er überzeugt sein, daß er keinen Verrath mehr zu fürchten brauchte, als er den Kiel seines Fahrzeuges wendete und dem Ufer wieder zusteuerte. Denn nicht an das ferne Vaterland dachte er, sondern an die in seiner Nähe weilende Geliebte, nicht von Freiheitsträumen war er erfüllt, sondern von Liebesträumen, und begünstigte das Glück, wie schon oft, seine Verwegenheit, dann durfte er hoffen, noch heute diese Träume zur beseligenden Wirklichkeit werden zu sehen.

Auf unverdächtige Weise hatte er zu erforschen gewußt, daß Leila, die als Favorit-Sultanin manche Freiheit genoß, welche den andern Frauen des Deys versagt war, oft in der erquickenden Kühle der Nacht in einem Kiosk zu weilen pflegte, der unmittelbar an dem Ufer des Meeres lag und aus den dicht vergitterten Fenstern die Aussicht auf den Spiegel der See gewährte.

Dort hoffte er sie auch heute zu finden und, nachdem er sich ihr auf die eine oder die andere Weise bemerklich gemacht, mit Hülfe der mitgenommenen Strickleiter die Mauer zu übersteigen und in die Arme der Geliebten zu eilen. Kühn, überkühn vielleicht, war die Hoffnung, daß das flüchtige Zusammentreffen an diesem Morgen in dem Busen Leilas gleiche Gefühle entzündet hätte, wie in seinem Herzen, aber nach dem einen Blicke, den er von ihr erhascht, glaubte er daran nicht zweifeln zu dürfen.

Mit langsamen, unhörbaren Ruderschlägen fuhr er unter der Mauer entlang bis zu einer Stelle, wo ein höherer dunkler Körper ihm den Kiosk verrieth, denn die Dunkelheit war so groß, daß er ihn nicht deutlich zu erkennen vermochte.

„Ist sie heute hier? Wird sie noch kommen?" Das waren die Fragen, die er sich vorlegte, als er die Barke unmittelbar unter den Fenstern des Kiosk an die Mauer lehnte. Da wurde er plötzlich von Wonneschauern durchbebt, denn in den lieblichsten Tönen erschallte über ihm ein leiser, halb klagender, halb heiterer Gesang. Die Worte verstand er nicht, aber der Ausdruck, mit dem sie gesungen wurden, verrieth nur allzudeutlich das Sehnen der Liebe. Als ihr Gesang endete, wagte es Garibaldi, die letzten Noten mit leiser Stimme zu wiederholen. Er glaubte einen unterdrückten Schrei zu vernehmen, und gleich darauf hörte er deutlich, wie leichte Schritte über den knisternden Sand der Gänge des Gartens dem Palaste des Serail zueilten.

Schon fürchtete er, die schöne Sängerin erschreckt und verscheucht zu haben, da wurde oben ein Fenster geöffnet, so weit die Gitter dies gestatteten, und eine liebliche Stimme rief leise flüsternd seinen Namen herab.

Selbst die Gewißheit, daß sicherer Tod seiner in ihren Armen warte, würde in diesem Augenblicke nicht im Stande gewesen sein, Garibaldi zurückzuhalten. „Ich komme, meine Leila!" flüsterte er, ohne daran zu denken, daß sie wahrscheinlich seine Sprache nicht verstand. Im nächsten Augenblicke flog, nur wenige Schritte von dem Kiosk entfernt, die Strickleiter über die Mauer; mit dem behenden, geübten Fuße des gewandten Seemanns erkletterte Garibaldi die steile, nicht unbedeutende Höhe und eine Minute später fühlte er seine Lippen versengt von den brennenden Küssen Leilas.

Doch das liebeglühende Weib vergaß deshalb nicht die Gebote der Klugheit und Vorsicht. In seiner Muttersprache, wenn auch nur gebrochen, flüsterte sie ihm zu, daß er sich in dem nahen Gebüsch verbergen sollte, bis die Dienerin zurückgekehrt sei, die sie unter irgend einem Vorwande mit einem Befehl fortgeschickt, aus ihren Gemächern einen Gegenstand herbeizuholen, dessen sie zu bedürfen gesagt hatte und den sie jetzt nicht einmal zu nennen wußte. „Wenn sie zurück ist", flüsterte Leila, sich innig an Garibaldi anschmiegend, „werde ich ihr hier zu bleiben befehlen, um allein einen Spaziergang durch den Garten zu machen, wie ich dies oft zu thun pflege. Es kann ihr also dies Mal nicht auffallend sein, selbst wenn ich länger bleiben sollte, als gewöhnlich, und so ist eine Stunde ungestörten Beisammenseins uns gesichert."

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse vom 6. Juni 1860.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Mastricht	4	16	bz	Niederschl.-Märk.	4	90¾	bz
Amsterd.-Rotterd.	4	71½	bz	do. Zweigbahn ·	4	—	
Berg.-Märk. A.	4	79	B	Nordb.-Fr.-Wilh. ·	4	47¾	bz
do. B.	4	—		Oberschl. Lt. A. C.	3½	117½	bz
Berlin-Anhalt····	4	110¾	bz	do. Lt. B. ··	3½	109	B
do. Hamburg···	4	105	bz	Oest.-Frz. Stb. ···	5	133	bz
do. Ptsd.-Magdb.	4	127½	B	Oppeln-Tarnow. ·	4	31	B
do. Stettiner ···	4	100	bz	Pr. Wilh. (St. V.)	4	—	B
Brsl.-Schw.-Frb.··	4	82	B	Rheinische alte ··	4	78¼	bz
Brieg-Neisse ·····	4	54	bz	do. neueste ···	5	—	—
Cöln-Minden ····	3½	128½	B	do. St.-Prior. ··	4	—	G
Cos.-Odb. (Wb.)··	4	32¾	bz	Rhein-Nahe ·····	4	43	bz
Ludwigsh.-Bexb. ·	5	123	bz	Stargard-Posen ··	3½	80¼	bz
Magd.-Wittenb. ··	4	34¾	B	Thüringer·······	4	99¾	bz
Mecklenburger···	4	45¾	B				

Preussische Fonds.

Freiw. Anl. ·····	4½	99⅝	bz	Pomm. Pfandbr. ·	3½	86¾	G
Staats-Anl. 1859 ·	5	104⅛	bz	do. do.	4	95¼	B
Staats-Anl. 51, 52,				Posensche do.	4	—	—
54, 55, 57, 1859	4½	99⅜	bz	do. neue	3½	90¾	G
do. 1856	4½	99⅜	bz	do. do.	4	88¼	bz
do. 1853	4	93½	B	Schlesische do.	3½	87	G
Staats-Schuldsch.	3½	84	bz	Westpreuss. do.	3½	81	G
Staats-Pr.-Anl.···	3½	112⅞	bz	do. neue	4	89⅞	bz
Kur-u. N. Schuld.	3½	82¼	G	Kur- u. N. Rentbr.	4	93¼	bz
Berl. Stadt-Obl.··	4½	99½	G	Pommersche do.	4	93½	B
do. do. ··	3½	81	bz	Posensche do.	4	91¼	G
Börsen-Anl. ····	5	—	—	Preussische do.	4	92¼	bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	88½	B	Westph.-Rh. do.	4	92¾	bz
do. neue	4	99	bz	Sächsische do.	4	93½	G
Ostprs. Pfdbr. ··	3½	81¾	G	Schlesische do.	4	93¾	G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	—	G	Cöln-M. IV. Emiss.	4	79½	bz
do. II. Serie···	5	—	G	Niederschl.-Mrk. ·	4	91	G
Bergisch-Märk.···	5	101	B	do. convert.····	4	91	G
do. II. Serie···	5	99¾	G	do. do. III. Ser.	4	86¾	B
do. III. do. ···	3½	72	bz	do. do. IV. Ser.	5	102½	G
Berlin-Anhalt ···	4	96½	bz	Oberschles. Lt. A.	4	92	G
do. do. ···	4½	99¼	bz	do. Lt. B.·····	3½	78½	G
do. Hamburg··	4½	102	G	do. Lt. D.·····	4	84¾	G
do. II. Emiss··	4½	—	bz	do. Lt. E.·····	3½	72¼	G
do. Ptsd.-Magd.				do. Lt. F.·····	4½	89¼	bz
Lt. A. B.··	4	—	G	Oesterr.-Franz.···	3	253	B
do. Lt. C.·····	4½	98⅛	B	Rhein. Pr.-Obl. ··	4	—	B
do. Lt. D.·····	4½	97¼	G	do. v. Staat gar.	3½	78	B
do. Stettin····	4½	98¾	G	Stargard-Posen ··	4	—	G
do. do. II.··	4	83⅞	B	do. II. Fmiss.··	4½	—	B
Cöln-Minden ····	4½	100	B	do. III. do. ··	4½	—	B
do. II. Emiss. ·	5	102⅜	G	Thüringer·······	4½	101	G
do. do. ·	4	—		do. III. Serie···	4½	98¾	G
do. III. Emiss. ·	4	80½	G	do. IV. do. ···	4½	—	G
do. do. ·	4½	88¾	bz				

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.··	5	52	B	Cert. L. A. 300 Fl.	5	93	B
do. Nat.-Anl.···	5	59¼	bz	do. L. B. 200 Fl.	—	22¾	G
do. P.-Obl.·····	4	74½	G	Pfdbr. n. i. S.-R.·	4	88	bz
do. Eisb.-Loose ·	—	53½	B	Part.-Obl. 500 Fl.	4	90	G
do. Bankn. ö. W.	—	75½	bz	Poln. Banknoten·	—	88⅞	bz
Insk. b. Stgl. 5. A.	5	95	bz	Hamb. St.-Pr.-A. ·	—	85½	B
do. do. 6. A.	5	105½	G	Kurhess. 40 Thlr.	—	41½	B
Engl. Anleihe···	5	105¼	G	N. Bad. 35 Fl. O.	—	29¾	B
Neue do. ···	3	63	G	Dessauer Pr.-Anl.	3½	91¾	bz
Russ. Pln. Sch. O.	4	84½	bz	Schwed. Pr.-Pfdb.		—	—

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	127¾	bz	Leipz. Crdb.-Act.	4	64½	bz
Berl. Kass.-Ver.	4	117	G	Dessauer do.	4	15¼	bz
Pomm. R.-Prvb.	4	70	B	Oesterreich do.	5	70	bz
Danziger do.	4	81½	G	Genfer do.	4	—	—
Königsberg do.	4	82	G	Dsc.-Com.-Ant.··	4	77½	bz
Posener do.	4	73¾	G	Berl. Hdl.-Ges. ··	4	77	G
Magdeb. do.	4	74¼	B	Schles. Bankv. ··	4	73½	G
Rostock·······	4	100	bz	Waaren-Crd.-Ges.	5	—	—
Hmb. Nrd.-Bank	4	81	G	Ges. f. Fabr. von			
do. Vrns.- do.	4	97¼	G	Eisenbahndb. ·	5	—	bz
Bremer Bank ··	4	96	B	Dss. Cnt.-Gas.-A.	5	85	B
Darmstadt·····	4	66¾	bz	Minerv.-Bgw.-A.	5	26	G

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or ·········	108⅜	bz	Fr. Bkn. m. R. ·····	99⅝	bz
Gold pr. Zollpfd. ··	453	G	do. o. R. ·····	99¼	G
Gold-Kronen······	9 2¼	G	Silber pr. Zollpfd. ··	29 20	G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 5. Juni.)

Amsterdam	kurz	141¾	bz	Augsburg	2 Mon.	56 20	G
do.	2 Mt.	141	bz	Leipzig	8 Tage	99⅝	bz
Hamburg	kurz	150½	bz	do.	2 Mon.	99 5/12	bz
do.	2 Mt.	150	bz	Frankf. a. M.	2 Mon.	56 20	bz
London	3 Mt.	6 17⅝	bz	Petersburg	3 W.	97¼	bz
Paris	2 Mt.	79	bz	Bremen	8 Tage	107⅞	bz
Wien Oest. W.	8 T.	75⅛	bz				
do.	2 Mt.	74⅝	bz				

Polizei-Bericht

vom 30. Mai bis 6. Juni cr.

Als muthmaßlich gestohlen angehalten: Sechs Pfund rohe Pferdehaare.

Gefunden:

Am 16. Mai cr. am Neuen Bollwerk 1 Dienstkalender für Zoll- und Steuerbeamte auf das Jahr 1858. — Am 23. Mai cr. vor der Königsthorwache 1 blauer Atlas-Knicker, mit hölzernem Stiel und Hornkrücke. — Im Blockhause Nr. 14 bei Fortpreußen 1 einläufige alte Flinte. — 1 silberne Broche. — Am 24. Mai cr. in der großen Oderstraße 1 Armband aus verschiedenen Steinen mit unechter Einfassung. — In der Breitenstr. 1 Stubenthürschüssel. — Im Herbst v. J. in der Parnitz 1 kleines Floß. — Am 30. Mai cr. auf dem Roßmarkt 1 kleines schwarzes Portemonnaie mit Geld.

Verloren:

Am 25. Mai cr. von der großen Ritterstraße bis zur Fuhrstraße 1 schwarze Damenbutschleife. — Am 1. d. M. auf der Eisenbahn 1 kleine lederne Geldtasche mit ca. 8 bis 9 Thlr., 1 Eisenbahnfahrbillet und dem Gepäckschein Nr. 391. — Am 30 Mai c. in der Langebrückstr. 1 schwarzes Portemonnaie inwendig mit rothem Leder gefüttert, auf der einen Seite nach Außen die Buchstaben F. K. in Gold eingepreßt mit einem 20 Sgr.-Stück und ein Geldschein der hiesigen Post über 10 Thlr.

Angekommene Fremde.

Stettin, den 6. Juni 1860.

„Hotel de Petersburg." General-Landschafts-Direktor v. Borcken-Awerose mit Familie und Dienerschaft auf Awerose. Colonel de Dimitrieff, Colonel de Minonth, Capitain v. Boganisky aus Petersburg. Capitaine v. Sprossette, Maronello, W. Casmello aus Neapel. Kaufl. H. Brettschmidt aus Schwedt, H. Wendorf aus Anklam. Hofzimmermstr. H. Seehls aus Schwedt. Madame Elise Bendin, Familie M. Fassotte aus Paris.

„Hotel de Prusse." Herzog v. Osoma und Begleitung, Fürst Woronzow und Begleitung, Prinzessin Dolgorowsky und Dienerschaft, Graf Tutschkoff und Familie, Staats-Rath v. Cruse und Dienerschaft, Fräulein v. Muzardt aus St. Petersburg. Kaufl. Schlesinger und Gemahl aus Moskau, Deullin aus Paris, Laurent'hainin aus St. Petersburg. Rentier v. Mansurow und Familie aus Petersburg. Landrath Schoning aus Plathe. Kaufmann Schaller aus Mulbauren. Rittergbs. Glosemeyer, Dr. med. Wichmann u. Familie a. Anklam. Renti·re Mme. Baird und Begleitung aus Petersburg. Kaufmann Stentz a. Berlin. Assessor v. Ramin u. Gemahlin a. Daber.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Emilie O'Kelly mit Hrn. Moritz Nagel zu Berlin. Frl. Elise Schmidt mit Hrn. H. Steinberg zu Berlin. Frl. Louise Schwan mit Hrn. Dr. Bong zu Spandau. Frl. Auguste v. Seeckt m. Herrn Lieutenant von Seeckt zu Greifswald.

Verehelicht: Hr. Stabsarzt Dr. A. Krähe mit Fr. Clotilde, geb. Metzrath zu Torgau. Hr. A. Koch m. Fr. Elise, geb. Roscher z. Berlin. Hr. C. Schmidt mit Fr. Emma, geb. Peisner zu Rauden bei Ratibor. Hr. Herm. Hirschfeld mit Fr. Minna geb. Schultz zu Stettin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Reg.-Assessor Schmidt zu Potsdam Hrn. Forstmeister G. v. Bodin zu Schwerin. Hrn. H. Bahn z. Fürstenberg i. Mecklenburg. Hrn. E. M. Hirschel zu Berlin. Eine Tochter: Hrn. S. Mattersberg zu Dresden. Hrn. Seebohm zu Falkenwalde bei Pölitz.

Gestorben: Benecke v. Gröditzberg zu Berlin. Rentier Frdr. Günzel zu Berlin. Rentier C. Blumberg zu Berlin. Frau Posthalter Kramm zu Schwiebus. Rektor Lehmstedt zu Havelberg. Pens. Förster Schubert zu Ferch. Gustav Holtz zu Berlin. Sanitätsräthin Arends geb. v. Zitzewitz zu Stolp. Werner v. Kotze zu Domäne Hamersleben. Fuhrherr Carl Ludwig zu Berlin. Metalldrechsler A. Schüssel zu Berlin.

Nach St. Petersburg. (Stadt.)

A. I. Dampfer „Alexander II." Capitain Bleckert. Sonnabend, den 9. Juni, Mittags 12 Uhr. I. Cajüte 40 Rt. II. Cajüte 25 Rt. Deckplatz 10 Rt.

Rud. Christ. Gribel.

Zur Warnung.

Obgleich die Erfahrung gelehrt hat und darauf gestützt jeder wissenschaftlich gebildete Arzt auch der Ansicht ist, daß der sogenannte Bindenausschag, welcher durch das Tragen der feuchten Leibbinde entsteht und der in einigen Wasser-Heilanstalten als ein Hauptmittel angesehen wird, dem Körper schädlich ist, so wird dennoch in jenen Anstalten, welche von unwissenschaftlichen Männern geleitet werden, dieser Bindenausschlag fortwährend rücksichtlos hervorgerufen und den Patienten glauben gemacht, daß dem Körper dadurch sehr viele krankhafte Stoffe entzogen werden.

Wie lächerlich diese Behauptung ist, davon lieferte unlängst ein Patient den schlagendsten Beweis: Die Binde nemlich, welche ihm der Besitzer der Anstalt, (der den Arzt vorstellt, ohne ein wirklicher zu sein, und der sich nicht entblödet alle wissenschaftlich gebildete Aerzte für dumm zu erklären) zu tragen angerathen, hatte einen grünlichen Ausschlag erzeugt. Der Besitzer der Anstalt behauptete nun, daß dieser Ausschlag Calomel und Galle enthalte, welches beides durch die Binde aus dem Körper geschieden sei. Der Patient, dessen Körper durch die Kur zu sehr in Angriff genommen wurde, verließ plötzlich die Anstalt. Aus Wißbegierde ließ er die in der Binde durch den Ausschlag abgesetzte Masse chemisch untersuchen und es stellte sich folgendes heraus:

Analyse des grünen Bindenausschlags,
Hauttheile, einige Blutkügelchen, etwas Eiter und viel Eiweisstoff, also keine Spur von Calomel und Galle.

Diese Analyse wurde durch einen anderen sehr achtbaren Mann den übrigen Patienten mitgetheilt.

Es ist also ganz natürlich: Zuerst fanlt die Haut ab, und wo die Haut fault, sammelt sich Blut und Eiter, was wohl ein Jeder aus Erfahrung weiß, der sich an irgend einem Theile des Körpers ein Stückchen Haut abgestoßen hat, und diesen Theil mit nasser Leinwand, die, wenn sie trocknet, immer frisch genäßt wird, umwickelt, wie es bei dieser Binde der Fall ist. Der Eiweisstoff ist aber derjenige, welcher viel zur Erhaltung des Körpers beiträgt und gerade dieser Stoff wird hauptsächlich dem Körper durch die Binde entzogen.

Sollten dieses die in solchen Wasser-Heilanstalten sich befindenden Patienten bezweifeln, so mögen sie die unbedeutenden Kosten nicht scheuen und gleichfalls eine chemische Untersuchung ihres eigenen Bindenausschlages veranlassen, um sich zu vergewissern, daß ihnen durch die Binde hauptsächlich der Eiweisstoff entzogen und also dem Körper dadurch mehr geschadet, als genützt wird.

Leider gehöre ich auch zu denen, die die Marktschreierei in die Hände und Kur eines solchen ungebildeten, sogenannten Wasserarztes gezogen, und leide jetzt noch nach Jahr und Tag an den Folgen der mit mir vorgenommenen Kur, denn mein dadurch von Gicht und Rheumatismus heimgesuchter und durch den Bindenausschlag geschwächter Körper kann sich nicht wieder erholen. Auch bei meiner Anwesenheit in der Anstalt hat keiner der übrigen Patienten irgend welchen Nutzen von der Wasserkur gehabt, sondern im Gegentheil die meisten von ihnen haben die Anstalt in einem krankhafteren Zustand verlassen, als sie dieselbe betreten haben; so ist es auch factisch, daß der Vorsteher der Anstalt bei Krankheitsfällen in seiner eigenen Familie selbst kein Zutrauen in sich und seine Wasserkur setzt und daher sofort medicinische Hülfe in Anspruch nimmt.

Es wird gern zugestanden, daß das Wasser gegen gewisse Uebel das beste Heilmittel ist; aber es muß unter Leitung von wissenschaftlich gebildeten Aerzten angewandt werden, und es hüte sich Jeder vor Charlatanen und Pfuschern, in deren Händen die Axt und die Nadel besser paßte, und denen es nur um das liebe Geld, was der leichtgläubige Kranke ihm bringt, zu thun ist; denen das eigene Interesse mehr gilt, als das hochherzige Gefühl, der leidenden Menschheit ein wohlthätiger Samariter gewesen zu sein.

Gicht, Rheumatismus und andere chronische Leiden sind die traurigen Folgen für die, welche in die Hände solcher Charlatane und Pfuscher fallen, und wenn mancher nach Jahren von Gicht, Rheumatismus, Schwindsucht rc. heimgesucht und befallen wird, wie dies wirklich der Fall ist, was ich aus Erfahrung weiß, und mancher über die Ursache seines Leidens dieser Art in Zweifel ist, der denke daran, daß es die Folgen der unrichtigen Behandlung in solcher Wasser-Heilanstalt sind!

Bad Reinerz,

in der Grafschaft Glatz, Preußisch Schlesien.

Die hiesige Bade-Brunnen- und Molkenkuranstalt, deren Ruf namentlich bei Krankheiten der Respirations-Organe, Neigung zu Catarrhen, chronischem Catarrh des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Bromchine, Anlage zur Tuberkulose, ausgebildeter Tuberkulose, ferner gegen Skrophulose, der Grundlage der Tuberkulose — allgemeiner Entkräftung nach schweren Krankheiten oder Säfteverlusten, Bleichsucht, u. s. w., zu begründet und allgemein bekannt ist, als daß eine weitere Auseinandersetzung der eigenthümlichen Wirkung unserer alkalischerdigen milden Eisenquellen, und unserer vorzüglichen Ziegenmolke hier Platz greifen müßte, wird in diesem Jahre Mitte Mai eröffnet, und Ende September geschlossen.

Die resp. Kurgäste, welche unser Bad besuchen wollen, werden ersucht, ihre auf Wohnungs- und Brunnenbestellungen sich beziehenden Anfragen an die hiesige Bade-Inspektion zu richten.

Die Gewährung von Freikuren kann nur in dem Zeitraume vom 15. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis Ende der Saison erfolgen; jedoch muß die Mittellosigkeit der die Freikur beanspruchenden, aus Städten durch ein Attest von dem Magistrat, aus Dorfgemeinden durch ein vom Land-Raths-Amte oder Pfarramt beglaubigtes Attest des Dorfgerichts, sowie die Nothwendigkeit der Badekur durch ein ärztliches Zeugniß und endlich deren Subsistenz während der Badekur durch amtliche Bescheinigung nachgewiesen sein.

Ohne diese Requisite kann keine Freikur bewilligt werden, worauf wir zur Vermeidung von Zurückweisungen besonders aufmerksam machen.

Anfragen in ärztlicher Beziehung sind an unsere beiden Badeärzte Herrn Sanitätsrath **Dr. Kunze** und Herrn **Dr. Gottwald** hierselbst zu richten.

Reinerz, den 29. März 1860.

Der Magistrat.

Ein in Berlin betriebenes gangbares **Fabrikgeschäft** soll nebst sämmtlichen Gebäuden und Fabrikutensilien, bei einer Anzahlung von 2500 Thlr., billig verkauft werden. Franko-Offerten sind an die Herren **R. Lehmann, Gebrüder,** in Berlin zu richten.

Die unmittelbar vor der Stadt Insterburg an der Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn belegene

Tuch-Fabrik,

welche durch eine Dampfmaschine von 24 Pferdekraft betrieben wird, mit der höchst zweckmäßig eingerichteten Färberei, Walke, 20 Wollkämme-Maschinen, 1 großen mechanischen Spinnmaschine mit 300 Spindeln, sowie 2 kleinen desgl., 2 mechanischen Webestühlen, 5 kleinen und 1 großen Scheer-Cylinder, 2 Jacquard-Maschinen rc., nebst Wohnhaus soll

am 13. Juni 1860, Nachmittag 3 Uhr,

in dem Bureau des Hrn. Rechts-Anwalts Herzfeld in Insterburg in freiwilliger Licitation verkauft werden, worauf Kaufliebhaber mit dem Bemerken aufmerksam gemacht werden, daß sich wohl selten eine so vortheilhafte Gelegenheit zum Kauf eines in größter Solidität und Schönheit prangenden Fabrik-Etablissements darbietet, da sich sämmtliche Gebäude so wie die ganze Anlage auch zu jeder andern Fabrikation ausgezeichnet eignen, und werden die Herren **G. Jacoby** in Berlin, Kaiserstraße Nr. 5 und **Hermann Löwenberg** in Tilsit auf an sie gerichtete Anfragen gerne nähere Auskunft ertheilen.

Verpachtung der Baumbrücke zu Stettin.

Das Aufziehen der hiesigen Baumbrücke mit der Berechtigung zur Erhebung des tarifmäßigen Aufzugsgeldes, soll auf **circa 3 Jahre, nämlich von jetzt bis zum 31. Mai 1863, meistbietend** mit der Verpflichtung verpachtet werden, daß der Pächter:

a. die 3. Oderbrücke beim Eisenbahn-Bollwerke und
b. die sogenannte Pladdrinbrücke

unentgeltlich ziehen und schließen lassen muß.

Zur Entgegennahme der Gebote steht auf
Dienstag, den 12. Juni d. J., Vormittags
11½ Uhr, im Rathhaussaale

Termin an, zu welchem mit dem Bemerken eingeladen wird, daß der Zuschlag in diesem Termine nicht sogleich erfolgt und die drei Bestbietenden **Jeder eine Bietungs-Kaution von 100 Thlr. im Bietungstermine selbst zu bestellen haben.**

Stettin, den 5. Juni 1860.

Die Oeconomie-Deputation.

Zu verkaufen.

G. A. Schultz,
Metall-Chablonenschneider.
Stettin,

Fischerstraße Nr. 1,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten

Schablonen zum Signiren der Kisten, Fässer und Säcke. Schablonen jeder Art zum Vorzeichnen der Wäsche zu den billigsten Preisen sind stets vorräthig.

Norweg. Kräuter-Anchovis
in kleinen Fäßchen, auch ausgewogen,
Neuen engl. Matjes-Hering,
das Beste, was bis jetzt davon angekommen, offerirt billigst

Carl Stocken.

Reit- und Handstöcke,
Reise-, Reit- u. Hauspfeifen,
Meerschaum-Cigarrenspitzen,
Cigarrentaschen, Geldbeutel,
Feuerzeuge, in großer Auswahl empfiehlt

C. L. Kayser.

Um schnell damit zu räumen, verkaufen wir den Rest-Bestand unsers diesjährigen

Strohhut-Lagers,

worunter sich noch schwarze engl., schwarze und graue **Roßhaar- und Brüsseler Damenhüte** befinden, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gebrüder Saalfeld,
Breitestraße Nr. 31.

Schweizer Gardinen-Stoffe,
Schwarze Spitzen-Mantillen,
empfehlen in reichster Auswahl
Gebrüder Saalfeld,
Breitestraße Nr. 31.



Die Schirmfabrik von A. Gorack,
Mönchenstraße Nr. 4,
empfiehlt Sonnenschirme, Knicker und **En-tous-cas** zu den billigsten Preisen. **Reparaturen** an Sonn- und Regenschirmen werden gut und billig angefertigt.



Das Garderoben-Magazin
von
Emil Moritz

empfiehlt sein fertiges Lager von Paletots, Röcken, Hosen & Westen in eleganter dauerhafter Arbeit und moderner Façon zu den billigsten Preisen

---

Umhänge und Mantillen will ich, um etwas zu räumen, bedeutend billiger wie bisher verkaufen, und bitte um geneigten Zuspruch.

J. S. Löwenthal,
Schulzenstraße 39.

H. Leopold's
neu eingerichtetes **Mode-Magazin für Herren** bietet eine noch nie dagewesene Auswahl
eleganter Herren-Garderoben
in den neuesten Façons zu außerordentlich billig notirten Preisen.
Bestellungen nach Maaß werden binnen kürzester Frist auf das passendste und reellste hergestellt.
Schulzenstraße Nr. 38.

Weisse Gardinenstoffe
empfiehlt billigst am Platze
J. Wachsmann.

Ovale Photographie-Rahmen, schwarz poliert mit Bronce-Reif empfiehlt Photographen und Wiederverkäufern die ovale Rahmen-Fabrik des Drechslermeisters **Otto Friese** zu Breslau, Langeholzgasse Nr. 8., zu sehr billigen Preisen und guter, schöner Waare.

C. R. Wasse, Rosengarten 54,
empfiehlt sein anerkannt größtes Lager von
Papier-Tapeten
von den billigsten, 2½ Sgr., an, bis zu den feinsten Gold- und Velour-Tapeten. Fenster-Rouleaux und Wachsl. Fußdecken.

Frische Saatwicken, Erbsen, Gerste, Hafer, gelbe Lupinen, Rigaer Leinsaamen, rothen und weißen Klee, franz. Luzerne, Rheigras, Runkel und Möhrensaamen, frische Rapp- und **Leinkuchen**, sowie feines Roggenfuttermehl, alle Sorten Eisen und andere landwirthschaftliche Artikel in bester Qualität, billigst bei
G. F. Engel.

Gegenstände zu Gartenlauben sind billig zu verkaufen. Näheres Frauenstraße 5, part.

Drehrollen,
sauber und gut gearbeitet, 2 Jahre Garantie, bei
W Panthen, Schlossermeister,
Roßmarktstraße Nr. 15.

Thymothee, engl. Rhygras, rothe und weiße Kleesaat, Runkelrüben und Möhrensaat, amerikanisches Zuckerrohr, Kolbenhirse, offerirt
Richard Grundmann.

Echte **Holländische Heringe**
in $^1/_{16}$ und $^1/_{32}$ Tonnen, auch einzeln, empfiehlt
Carl Stocken.

Vermischte Anzeigen.

Ein gebildetes, kinderloses Ehepaar wünscht ein anständiges Kind (auch unter Diskretion) in Pflege und Erziehung zu nehmen. Adressen unter A. B. 21 in der Expedition dieses Blattes.

In der Parzellirungssache des Gutes Marienfelde

(Pommerensdorfer Anlage Nr. 8) mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am Montag, den 11. d. M., von Morgens 10 Uhr an bis Dienstag, den 12., Mittags 12 Uhr, auf Marienfelde anwesend sein werde, um den ferneren Verkauf einzelner Grundstückstheile, insbesondere des **Gehöfts** nebst den dazu gelegten Grundstücken, wie auch den **Wiesen** weiteren Fortgang zu geben. Während meiner Abwesenheit sind Karte und Verkaufs-Bedingungen zu Marienfelde einzusehen. Um es den Käufern hinsichtlich der Belegung der Kaufgelder so bequem als möglich zu machen, habe ich in den Verkaufs-Bedingungen festgesetzt, daß entweder gegen Zahlung eines Drittels des Kaufgeldes oder bei anderweit zu gestellender Sicherheit ohne eine Baarzahlung die erkauften Grundstücke übergeben und die Kaufgelder zwei Jahre stehen bleiben können, es auch den Käufern freistehen soll, solche zu jederzeit früher ohne vorangegangene Kündigung zu zahlen.

Marienfelde, den 4. Juni 1860.

Der Kaufmann **M. J. Cohn**
aus Potsdam, Charlottenstraße Nr. 34.

Zum 1. Oktober d. J.
wird eine Wohnung von etwa 3 Zimmern, Kammer und Zubehör in **Grünhof,** Gartenstr. oder **Mühlenstr.** gesucht.
Offerten werden erbeten Kupfermühle, Bredower Antheil 47, parterre rechts.

An meinem Privat-Mittagstisch, gr. Ritterstr. 5 part. links, können noch mehrere Herren placirt werden, a Monat 4 u. 5 Thlr.; auch außerm Hause werden Portionen verabreicht.

Eine ordentl. Frau, welche reinliche und gesunde Nahrung hat, wünscht ein Kind an der Brust zu nehmen. Näheres gr. Lastadie Nr. 4, 1 Treppe.

Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich zum 1. Juli gr. Lastadie eine Töchterschule zu gründen beabsichte. Es wird nebst den Schulwissenschaften auch Französisch u. Englisch gelehrt. Anmeldungen erbittet man von 9—4 Uhr.

Clara Voigt,
gr. Lastadie Nr. 61, 2 Tr.

---

5 Thlr. Belohnung.
Eine silberne Patent-Taschenuhr ist heute verloren gegangen. Wiederbringer erhält obige Belohnung.
Kohlmarkt Nr. 11 im Laden.

Vermiethungen.

Umstände halber wird in meinem Hause zum 1. Juli eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern 2c. frei.

Ferd. Wutsdorf,
gr. Oderstr. 7.

Ein Theilnehmer wird zu einer möblirten Vorderstube sofort oder zum 1. k. M., Papenstraße Nr. 9, 2 Treppen links, gesucht.

Sofort oder zum 1. Juli cr. ist ein geräumiger Laden nebst angrenzender Wohnung und Zubehör Mittwochstr. Nr. 14 zu vermiethen. Näheres bei M. Broll, Bollwerk Nr. 17.

Junkerstr. 12, 1 Treppe ist ein kleiner Saal, in welchem bis dahin Tischlerei betrieben ist, z. 1. Juli cr. anderweitig zu vermiethen.

J. A. Koehling.

Grabow, Gießereistr. 43 a
2 Treppen hoch, ist die Vorder-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben mit freundlicher Aussicht, Kammer, Küche und Keller sofort zu vermiethen. Miethspreis 4 Thlr.

Eine Wohnung von Stube, Schlafkabinet, heller Küche, Speisekammer etc. ist sogleich od. z. 1. Juli an ruhige Leute zu vermiethen.
Lastadie, Wallstr. 36, unten rechts.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Für Musiker.
Ein guter Violinist, Clarinettist, Flötist und Trompeter oder Hornist erhalten bei Unterzeichnetem mit einem monatlichen Gehalte von 15 Thlr. dauerndes Engagement. Briefe franco.

R. Liebsch,
Musik-Direktor in Beuthen O. S.

Für unsere Tapeten-Fabrik suchen wir einen Commis, welcher mit den Comptoir-Arbeiten, auch mit dem Verkauf vollkommen vertraut ist, unter annehmbaren Bedingungen zu engagiren.

Dresden, 1. Juni 1860. Mohr & Menzel.

Ein junger **Hüttenmann,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, unverheiratet, militairfrei, mit den Holzkohlenofen- und Frischfeuerbetrieb vertraut, im Rechnungs-, Kassen- und Polizeiwesen vertraut, mit guten Zeugnissen bewandert, mit guten Zeugnissen versehen, sucht im In- oder Auslande eine angemessene Stellung. Gefällige Offerten beliebe man unter B. W. poste restante Beuthen O. S. niederzulegen.

Ein junger Mann, der eine kleine Caution stellen kann, sucht eine Stelle als Aufseher. Darauf reflektirende Herrschaften wollen ihre gefällige Adr. unter A. T. 36 Breslau poste restante abgeben lassen.

Elysium-Theater.

Donnerstag, den 31. Mai.
Zweites Gastspiel des Fräulein Wollrabe.
Die Kunst, geliebt zu werden,
Liederspiel in 1 Akt von Gumbert.
Hierauf:
Nichte und Tante,
Lustspiel in 1 Akt von Görner.
Zum Schluß:
Die Zillerthaler,
Liederspiel in 1 Akt von Nesmüller.

Dampfschiff- und Eisenbahn-Kalender
von
G. Borck & Co., Spediteure in Stettin.

Abgehende Dampfschiffe.

Donnerstag, den 7. Juni.

Nach Cammin: „Misdroy", 1 Uhr Nachmittags.
- Demmin: „Anklam", 6 Uhr Morgens.
- Greifenhagen: Therese", 3 Uhr Nachmittags.
- Neuwarp: „Falke", 2¾ Uhr Nachmittags.
- St. Petersburg: „Trave" Mittags.
- Stepenitz: „Fortschritt", 3½ Uhr Nachmittags.
- Stralsund: „Rügen", 10¾ Vormittags.
- Schwedt a. O.: „Prinz Carl", 3¼ Uhr Nachm.

Freitag, den 8. Juni.

Nach Cammin: „Dievenow", 1 Uhr Nachmittags.
- Demmin: „Sonne", 6 Uhr Morgens.
- Greifswald: „Prinzeß Royal Victoria" 10¾ U. Vormittags.
- Greifenhagen: „Therese", 3 Uhr Nachmittags.
- Neuwarp: „Falke", 2¾ Uhr Nachmittags.
- Stepenitz: „Fortschritt", 3½ Uhr Nachmittags.
- Schwedt a. O.: „Prinz Carl" 3¼ Uhr Nachm.

Sonnabend, den 9. Juni.

Nach Cammin: „Misdroy", 1 Uhr Nachmittags.
- Copenhagen: „Geiser", 12 Uhr Mittags.
- Demmin: „Anklam", 6 Uhr Morgens.
- Greifenhagen: „Therese", 3 Uhr Nachmittags.
- Hull.
- Neuwarp: „Falke", 2¾ Uhr Nachmittags.
- St. Petersburg: „Alexander II.", 12 U. Mittags.
- Stepenitz: „Fortschritt", 3½ Uhr Nachmittags.
- Schwedt a. O.: „Prinz Carl", 3¼ Uhr Nachm.

Abgehende Eisenbahnzüge.

(Täglich.)

Nach Berlin: 6 U. 35 M. Morgens.
- - 1 U. 55 M. Nachmittags.
- - 6 U. 30 M. Abends.
- Colberg: 6 U. 50 M. Morgens.
- - 3 U. 20 M. Nachmittags.
- Stargard: 10 U. 35 M. Abends.

Güter expediren unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

G. Borck & Co.